

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 296.

Montag den 23. October.

1865.

## Bekanntmachung.

In Folge der zum Finanz-Gesetz vom 23. August vorigen Jahres erlassenen Ausführungs-Berordnung vom 24. August desselben Jahres wird der diesjährige 2. Termin der Gewerbe- und Personalsteuer am 15. October d. J. nach einem halben Jahresbetrage fällig.

Die hiesigen Steuerpflichtigen werden daher aufgefordert, ihre Steuerbeiträge nebst den städtischen Gefällen, welche für diesen Termin gleich dem 1. Termin d. J. abzuführen sind, von diesem Tage ab und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme alhier, Rathhaus II. Etage, pünctlich zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, gegen die Säumigen Zwangsmaßregeln, als Mahnung durch die Steuerboten mit 6 Pfg. Gebühren, sowie Execution durch die militairischen Executoren mit 1 Rgr. 5 Pfg. resp. 6 Rgr. Gebühren eintreten müssen.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Laube.

## Bekanntmachung.

Das auf dem Areal des vormaligen Holz- und Bauhofes stehende Spritzenhaus, das vormalige Holzleger- und Militairschulhaus Sternwartenstraße Nr. 33 und 34 und die alte Armenbrodbäckerei Sternwartenstraße Nr. 35 nebst Zubehör sollen auf den Abbruch an die Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerung erfolgt Donnerstag den 2. November d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause an Rathsstelle und wird pünctlich zur angegebenen Stunde damit begonnen und dieselbe bezüglich der einzelnen Abbruchobjecte jedesmal geschlossen werden, sobald weitere Gebote darauf nicht mehr erfolgen.

Die Auswahl unter den Bieteren so wie jede sonstige Entscheidung bleibt vorbehalten.

Die Versteigerungsbedingungen und ein Plan der abzubrechenden Baulichkeiten liegen in unserm Bauamte aus; auch können letztere Mittwoch den 1. November d. J. Nachmittags von 2—4 Uhr an Ort und Stelle besichtigt werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Cerutti.

## Bürgerkrieg und Religiosität in Nordamerika.

Am vergangenen Sonnabend hielt Herr Dr. W. Schaff aus Amerika, einer der bekanntesten und bedeutendsten Vertreter der deutschen Theologie in den Vereinigten Staaten, im Saale der 1. Bürgerschule einen Vortrag über den Bürgerkrieg und das christliche Leben in Nordamerika, an dem wir nichts weiter auszusagen wüßten, als daß er — nicht länger gedauert hat.

Der Redner entwarf in der Einleitung ein treffliches historisch-religiöses Gemälde seiner jetzigen Heimath. Dem Anscheine nach, sagte er, seien die Vereinigten Staaten ein Chaos von Völkern, Nationalitäten, Religionen, Secten u., in welchem die edelsten wie die schlimmsten Elemente beider Hemisphären wild durcheinandergähren; aber welche ungeheure Lebenssubstanz müsse diesem Lande inwohnen, das alle jene gefährlichen Elemente fremder Länder gefahrlos in sich aufnehmen, mähelos mit sich assimiliren und endlich unschädlich mit dem eignen Fleische und Blut vermischen kann? Ein Bürgerkrieg von den colossalfsten Dimensionen sei eben erst zu Ende geführt, aber gerade jetzt stehe die Union geachteter und gefährlicher da als je vorher. Der Krieg habe unsäglichen Elend über die Vereinigten Staaten gebracht und ungeheure Werthe zerstört. In 252 Schlachten und Gefechten seien viele Hunderttausende gefallen; es seien 3000 Millionen Dollars Schulden gemacht, den Sklavenhaltern durch die Freigebung der Schwarzen ein Verlust von gleicher Höhe zugesägt, ganze weite Länderstreden verwüstet, unzählige Ortschaften in Trümmern gelegt, der Süden in eine Einöde verwandelt worden; auf der andern Seite aber habe der Krieg 4 Millionen Sklaven befreit und damit den politischen, socialen und ökonomischen Krebschaden, der an der Union genagt, endlich beseitigt, den Opfermuth und die Vaterlandsliebe des Volkes ungemein gestärkt, bisher fremdartige Elemente assimilirt, den Bund nach innen consolidirt und nach außen unabhängig gemacht, werthvolle historische Traditionen aufgehäuft, den Werth und die Festigkeit der Unionsregierung (und zwar ohne die zweifelhafte Stütze eines stehenden Heeres) erwiesen. Selbst die schmachliche Ermordung Lincoln's habe die ruhige Entwicklung der Dinge nicht einen Augenblick gehemmt.

Die Ursache des Bürgerkrieges war die Sklaverei, sein Ende die Abschaffung derselben. Lange schon hatten sich die wichtigsten politischen Diskussionen, namentlich auch die Präsidentenwahlen, um diesen Angelpunct bewegt; bei der Präsidentenwahl im Jahre

1860 kam der alte Zwist der Parteien endlich zum hellen Ausbruch. Die Wahl des „republikanischen“ Candidaten Abraham Lincoln zum Oberhaupte der Union versetzte die sämmtlichen Sklavenstaaten des Südens in gewaltige Aufregung, und obwohl sie, da sie an den Wahlen Theil genommen, auch das Ergebniß derselben hätten respectiren müssen, so brachten sie doch den längst genährten Plan, sich von der Union zu trennen, in Ausführung, und damit war der Bürgerkrieg entbrannt. Obwohl, wie bekannt, derselbe anfangs nicht zu Gunsten des Nordens sich entwickelte, so gaben die bundestreuen Staaten doch die Hoffnung nicht auf. Opfer über Opfer wurden gebracht, Anstrengung über Anstrengung gemacht, und endlich mußte der unwiderstehlichen Energie und Ausdauer des Nordens doch der Sieg zufallen. Die klare und ergreifende Schilderung, welche der Redner von dem Gange des Krieges bis zum Fall der Rebellenhauptstadt Richmond entwarf, vermögen wir hier leider nicht ausführlicher wiederzugeben; wir müssen uns darauf beschränken, das Ende des Krieges kurz hervorzuheben. Jubel, ungeheurer Jubel erscholl durch die unabsehbaren Gebiete der Union, als der Sieg erkochten war. In frommer Begeisterung strömte das Volk in die Kirchen, auf Straßen und Plätzen wurde das amerikanische Te Deum angestimmt und — edelmüthige Verzeihung den Auführern war die allgemeine Lösung. Da kam die furchtbare Kunde, daß von elender Mörderhand das Oberhaupt des Staates gefallen sei, und unendliche Trauer lagerte sich über das gesammte Volk der Union. Der Leichenzug Lincoln's war ein Schauspiel, wie es großartiger die Welt noch nicht gesehen; das Blut des ermordeten Staatsoberhauptes aber wurde der Ritt, welcher die Union von Neuem festigte. Nun erst war die Seccession völlig vernichtet und Lincoln, der Wiederhersteller der Union, steht unmittelbar bei Washington, dem Gründer derselben.

Der furchtbare Bürgerkrieg war durchaus nicht schädlich für das geistige und zumal religiöse Leben des Volkes; im Gegentheil. Er entwickelte und nährte eine Opferfähigkeit, wie sie schwerlich bis dahin ein Volk bethätigte, er erweckte einen Heroismus der Tapferkeit und der Liebe, der in den Feldzügen die herrlichsten Thaten hervorrief, zugleich aber auch den Verwundeten und Kranken eine unbeschreibliche Sorgfalt widmete. Nur einige Einzelheiten. Die Amerikanische Bibelgesellschaft vertheilte im vorigen Jahre allein unter die Soldaten des Nordheeres 2 Mill. Bibeln, während den conföderirten Soldaten noch außerdem 500,000 zugeführt wurden. Fromme und wohlthätige Vereine sandeten geistliche